



## **EU-Studie Robert – Häufig gestellte Fragen**

### **Wer wurde im Rahmen der Studie befragt?**

- Befragt wurden Betroffene im Alter von 12-18 Jahren aus sieben Ländern (Dänemark, Großbritannien, Schweden, Estland, Italien, Deutschland und Russland).
- Ebenso erfolgten Befragungen in sogenannten Fokus-Gruppen. Unter den Fokus-Gruppen waren auch mögliche vulnerable Gruppen vertreten: GLBTI\* (Gay, Lesbian, Bisexuell, Transsexuell, Intersexuell), Jugendliche, die in Institutionen leben, Jugendliche mit einer Behinderung, aber eben auch „reguläre“ Jugendliche, die keiner dieser Gruppen angehören.
- Zudem erfolgte in Großbritannien und Italien eine Befragung von Tätern, die online Kontakt zu Kindern/Jugendlichen hergestellt hatten, um dann online oder offline zu missbrauchen bzw. von Tätern, die digitale Kommunikation als Mittel zur Beziehungsgestaltung genutzt haben.

### **Was heißt „Betroffene“ im Sinne der Studie? :**

- Der Kontakt zum Täter wurde online hergestellt und führte anschließend „offline“ zu sexuellen Übergriffen.
- Das Opfer wurde „offline“ sexuell missbraucht, Bildmaterial der Tat kursierte schließlich online im Netz.
- Sowohl der Kontakt zum Täter als auch der anschließende Zwang zu sexuellen Handlungen erfolgte ausschließlich online.

### **Welche Methode wurde für die Studie angewandt?**

- Es handelt sich um eine qualitative Studie. Der Fokus liegt darauf, Wirklichkeit anhand der Sicht der Gesprächspersonen abzubilden und mögliche Ursachen für deren Verhalten nachzuvollziehen und Verhalten zu verstehen. Die Stichproben wurden nach theoretischen Gesichtspunkten gebildet, die Fokus-Gruppen mit typischen Vertretern für den Untersuchungsgegenstand zusammengesetzt.

### **Was macht das Internet FÜR BETROFFENE so gefährlich?**

- Kinder und Jugendliche experimentieren mit der Selbstdarstellung im Netz, sie probieren im Netz aus, wie sie auf andere Personen wirken.
- Kinder und Jugendliche steigen zunächst mit romantischen und naiven Vorstellungen in sexuell anzügliche Dialoge ein. Je intensiver der Dialog mit der Person wird, die man online kennengelernt hat, desto mehr wird ursprünglich vorhandenes Misstrauen ausgeblendet.
- Anfangs herrscht der Glaube, die Kontrolle darüber zu haben, was im Netz veröffentlicht wird. Durch die speicherbare und vervielfältigbare Kommunikation verlieren die Kinder und Jugendlichen allmählich komplett die Kontrolle darüber, was mit dem von ihnen/ über sie bereit gestellten Material passiert. Einmal im Netz – immer im Netz! Dies gilt für das geschriebene Wort und scheinbar harmlose sexy Sprüche genauso wie für Bildmaterial.

Derartiges Material kann nicht nur von anderen benutzt werden, um sie bloß zu stellen, sondern Täter behaupten außerdem, das Opfer hätte sexuellen Verkehr gewollt.

- Betroffene fühlen sich komplett an die Täter ausgeliefert und leiden unter der Angst, wann und wem der Täter demütigende Szenen oder pornografisches Bildmaterial veröffentlicht. Sie leiden extrem unter dem erlebten Kontrollverlust in Form des sexuellen Übergriffes oder in Bezug auf die Handlungen anderer und deren Entscheidung über Offenlegung.

### **Wann sind Kinder und Jugendliche laut Fokus-Gruppen besonders gefährdet?**

- Labile Kinder sind weitaus anfälliger für die Strategien der Täter. Je geringer die Selbstsicherheit, desto größer das Risiko.
- Mädchen sind weitaus häufiger gefährdet als Jungen.
- Je jünger die Kinder, desto höher das Risiko.

### **Welche Schutzmöglichkeiten sehen die Fokus-Gruppen?**

- Kinder müssen Selbstsicherheit und Stärke vermittelt bekommen.
- Auch eine Regulierung des Internetzugangs erweist sich als Schutzmaßnahme.
- Aufmerksamkeit und Achtsamkeit sind oberste Gebote für das Verhalten der Kinder und Jugendlichen in ihrer Umgebung.
- Erwachsene Bezugs- und Betreuungspersonen müssen sich mit Vorgängen im Netz auskennen und den Dialog mit Kindern und Jugendlichen suchen. Dies gilt ganz besonders für betreuende Therapeuten.
- Die Vermittlung von Medienkompetenz in der Schule wird als besonders essenziell angesehen.

**Auffällig: Sowohl Risikofaktoren als auch die Forderungen für einen verbesserten Schutz, die die Jugendlichen selbst geäußert haben, waren in allen untersuchten Ländern identisch.**